

Der Jugend eine Chance geben

Spezialfahrzeugfirma Rohr macht mit Flüchtlingen sehr gute Erfahrungen

„Wir müssen den jungen Menschen eine Chance geben. Denn davon profitieren die Jugendlichen und das Unternehmen“, betont Personalreferent Thomas Pfeffer von der Firma Rohr an der Ittlinger Straße. Während der sogenannten Einstiegsqualifizierung hat das Unternehmen mit dem 20-jährigen Abdiqani Osman aus Somalia so positive Erfahrungen gesammelt, dass es den Flüchtling im September als Auszubildenden einstellt. Gleichzeitig bekommt der 21-jährige Mohammad Hamad aus Syrien ein Jahr lang die Gelegenheit, sich in der Firma zu bewähren.

„Wir sind mit Abdiqani Osman sehr zufrieden“, unterstreicht Pfeffer. Er sei ein hoch motivierter und immer freundlicher Mitarbeiter, der sich mit Eifer darum bemühe, seine sprachlichen Defizite zu beheben. In seinem Herkunftsland habe er nur vier Jahre lang die Schule besucht und lebt seit 2015 in Deutschland. Im Vergleich zu kaufmännischen Unternehmen hätten es gewerbliche Betriebe schwerer, geeignete Nachwuchskräfte zu finden. Praktika seien sowohl für die Jugendlichen als auch für die Unternehmen der beste Weg, um herauszufinden, welcher Beruf zu wem und wer in welches Unternehmen passt.

Neben der Sprache als Grundvoraussetzung für gelingende Integration habe Abdiqani Osman glücklicherweise einen Mitarbeiter der Firma Rohr gefunden, der sich sehr um ihn kümmert, freut sich Pfeffer: „Als er hörte, dass der 20-Jährige nicht schwimmen konnte, ist er mit ihm nach Feierabend so lange ins Freibad gegangen, bis er sich über Wasser halten konnte.“ Für das Unternehmen mache es keinen großen Unterschied, ob ein Flüchtling oder ein deutscher Lehrling eingestellt wird. „Das sind vielleicht zwei oder drei Telefonate mehr.“

Als Praktika-Koordinatorin ist Claudia Eisenrieder vom Deutschen Erwachsenenbildungswerk (DEB) der Firma Rohr für die allzeit offenen Türen sehr dankbar. Die formalen und kulturellen Schwierigkeiten bei der Integration junger Flüchtlinge in die heimische Wirtschaft dürften nicht ignoriert werden. Die Berufsintegrationsklassen für Asylbewerber und Flüchtlinge an der Berufsschule und die Einstiegsqualifizierung, die von der Agentur für Arbeit gefördert wird, seien sehr



Der 20-jährige Abdiqani Osman aus Somalia (3.v.r.) bekommt im September eine Ausbildungsstelle bei der Firma Rohr, der 21-jährige Mohammad Hamad aus Syrien (2.v.r.) erhält im Rahmen der sogenannten Einstiegsqualifizierung eine Chance. Claudia Eisenrieder von der Deutschen Erwachsenenbildung, Astrid Baumgartner von der Agentur für Arbeit, Personalreferent Thomas Pfeffer von der Firma Rohr und Berufsschulleiter Johann Dilger (v.l.) freuen sich über diese positiven Beispiele gelungener Integration von Flüchtlingen.

gute Instrumente, um die jungen Menschen auf die Arbeitswelt vorzubereiten.

Viele positive Erfahrungen und ermutigende Signale

Diese positiven Erfahrungen bestätigt auch Johann Dilger, Leiter der Joseph-von-Fraunhofer-Berufsschule und der Marianne-Rosenbaum-Schule. Die Sprache sei dabei das Hauptproblem, weil nur sie die Türen öffnen könne. Von den jungen Flüchtlingen werde sehr viel erwartet: „Sie sollen innerhalb von zwei Jahren das lernen, was manche Deutsche auf 15 Jahre nicht schaffen.“ Wie die Mitarbeiter eines Betriebs die jungen Praktikanten aufnehmen, sei der entscheidende Punkt, ob dem Jugendlichen die Arbeit gefällt oder nicht. Natürlich dürfe man von den Flüchtlingen er-

warten, dass sie deutsche Kultur und Werte wie Pünktlichkeit oder Gleichberechtigung von Mann und Frau akzeptieren. „Man sollte aber auch nicht erwarten, dass das von heute auf morgen reibungslos funktioniert.“

Die Integrationsarbeit der Firma Rohr sei vorbildlich, lobt Dilger das große Engagement von Firmenleitung und Mitarbeitern. Auch den Mitarbeitern der Agentur für Arbeit, der Deutschen Erwachsenenbildung und der Berufsschule dankt Dilger für ihren Einsatz.

Astrid Baumgartner ist bei der Agentur für Arbeit für die Berufsberatung und die Genehmigung von Maßnahmen zur Einstiegsqualifizierung verantwortlich. Viele junge Flüchtlinge seien nur sporadisch in die Schule gegangen und könnten kaum lesen und schreiben. Ihnen müssten zuerst grundlegende

Kenntnisse in Deutsch und Mathematik vermittelt werden. Durch ausbildungsbegleitende Hilfen könne die Agentur für Arbeit bei sprachlichen Problemen effektiv helfen. Das deutsche Aufenthaltsrecht mache die Situation für die jungen Menschen nicht einfacher.

Er sei bei der Firma Rohr mit großer Freundlichkeit aufgenommen worden und fühle sich hier sehr wohl, erzählt Abdiqani Osman. Er freut sich schon auf seine Ausbildungsstelle, auch wenn er großen Respekt vor den sprachlichen Herausforderungen an der Berufsschule hat. Bei verschiedenen Praktikumsstellen habe er keinen Ausbildungsplatz bekommen, berichtet Mohammad Hamad. Die Mitarbeiter der Firma Rohr seien alle sehr nett zu ihm. Er fühle sich sehr wohl hier und hofft, dass auch er einen Ausbildungsplatz findet. -fun-